Die **Posener Zeitung** erscheint täglich mit Ausnahme Montags.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das Abonnement beträgt vierteljährl. für die Stadt Posen 1 Rthlr. 7 sgr. 6 pf., für ganz Preußen 1 Rthlr. 17 sgr.

Insertionsgebühren 1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene Zeile.

№ 208. Freitag den 6. September. 1850.

Inhalt.

Berlin, den 5. September. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Adjunkt des Direktors des Kaiserlich Russischen Museums der Eremitage, Dr. **Köhne** zu St. Petersburg, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse; dem Großherzoglich Badenschen Ober-Arzt im 5ten Infanterie-Bataillon, Dr. **Beck**, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem katholischen Schullehrer **Pantke** zu Hennersdorf, im Regierungsbezirk Breslau, und dem bei der Regierung zu Magdeburg angestellten Kanzleidiener **Papst**, das Allgemeine Ehrenzeichen; so wie dem Maurer Wilhelm **Beer** zu Langenberg, im Kreise Elberfeld, die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen; den Regierungsrath **Heindorf** zum Dirigenten des Provinzial-Schul- und Medizinal-Kollegiums in Berlin, unter Beilegung des Charakters eines Geheimen Regierungs-Raths; ferner den Kammergerichts-Assessor **von Gräfe** zum Regierungsrath und Mitgliede des Schul-Kollegiums und den Kammergerichts-Assessor **Köhne** zum Regierungsrath und Mitgliede des Konsistoriums der Provinz Brandenburg; den bisherigen Appellationsgerichtsrath **Förster** zu Stettin zum Direktor des Kreisgerichts zu Halberstadt zu ernennen; und

I. zu Stadtgerichts-Räthen bei dem Stadtgericht in Breslau: die Stadtrichter Wendt, Gärtner, von Uechtritz, Goßler, Nietschke, Rosenberg und Plattner daselbst;

II. zu Kreisgerichts-Räthen im Departement der Appellationsgerichte: 1) zu Königsberg: die Kreisrichter Falk zu Osterode, Petzenburg zu Hohenstein, Georg Friedrich Neumann zu Rastenburg, Segers zu Königsberg, Jegodzienski zu Mehlsack, König zu Wartenburg, von Ludwiger zu Königsberg, Pottien zu Wehlau, Karl Hahn zu Guttstadt, Friedrich Theodor Neumann zu Zinten, Steiner zu Landsberg, Gäsbeck zu Gerdauen, Weitzenmüller zu Mehlaucken, Otto Ednard Joseph Hieronymus Hahn zu Heiligenbeil, von der Gröben zu Seeburg, Scheinert zu Tapiau, Springer zu Ortelsburg und Reichel zu Mohrungen;

2) zu Marienwerder: die Kreisrichter Schmidt zu Marienburg, Viebeg zu Vandsburg, von Werthern zu Strasburg, Meyel zu Schlochau, Riedel zu Karthaus, von Bismark zu Neuenburg, Thiele zu Straßburg, Baumann zu Tuchel, Heveike zu Zempelburg, v. Nycz zu Riesenburg, Grolp zu Löbau, Sponholz zu Schloppe, Ahrends zu Pr. Stargardt, Godzeba zu Straßburg, Wollenschläger zu Kulm und Wolff zu Marienwerder;

3) zu Insterburg: die Kreisrichter Paulini zu Johannisburg, Lindenau zu Norkitten, Böhncke zu Goldapp, Rappuhn zu Nikolaiken, Behrendt zu Bialla, Kaphahn zu Insterburg, Kraceck zu Lötzen, Rentz zu Tilsit und Dulk zu Goldapp;

4) zu Glogau: die Kreisrichter Skalley zu Meffersdorf, Wunsch zu Sagan, Metzke und Borchmann daselbst, Greulich zu Bunzlau, Göbel daselbst, Keßler zu Karolath, Grodtke zu Freistadt, Hoffmann zu Liegnitz, Treblin daselbst und Mattausch zu Goldberg;

5) zu Posen: die Kreisrichter **Damm** zu Wreschen, **Ziegert** zu Samter, **Tyricki** zu Pleschen, **Grambsch** zu Ostrowo, **Mechow** daselbst, **Albinus** zu Meseritz, **Fest** zu Krotoschin, **Schirach** zu Birnbaum und **Hahn** daselbst;

6) zu Paderborn: die früheren Land- und Stadtgerichts-Direktoren Schrader zu Bünde, Pelizäus zu Rietberg, Regenhertz zu Rheda, Ebmeier in Rhaden, Harsewinckel zu Wiedenbrück, Hoffbauer zu Herford, Versen zu Nieheim und den früheren Inquisitoriats-Direktor Wichmann zu Paderborn;

7) zu Hamm: die früheren Land- und Stadtgerichts-Direktoren Arndt zu Rees, Bock zu Hagen, von Viebahn zu Soest, Spanken zu Dortmund, so wie die Kreisrichter Hücking zu Dortmund, Weymann zu Unna und Marcks zu Mühlheim a. d. Ruhr, zu ernennen.

Se. Königliche Hoheit der Prinz **Adalbert** ist von Hohenschwangau hier eingetroffen. — Der General-Major und Commandeur der 6. Infanterie-Brigade, **von Wentzel**, ist von Wittenberg hier angekommen. — Se. Excellenz der Großherzoglich Mecklenburg-Strelitzsche Staats-Minister, **von Bernstorff**, ist nach Neu-Strelitz abgereist. — Der Hof-Jägermeister **von Pachelbl-Gehag**, ist von Ischl kommend, nach Neu-Vorpommern hier durchgereist.

Deutschland.

⊙ **Berlin**, den 3. September. Auf die Oesterreichische Einladung zum Bundestage wird von allen Unionsregierungen eine mit der Preußischen Note gleichlautende Antwort nach Wien abgehen. Auch **Hessen-Darmstadt** wird sich an dem neuen Bundestage nicht betheiligen. Es hat früher an die Preußische Regierung unter der Hand die Erklärung gelangen lassen, daß es nur mit Preußen sich für die Wiederherstellung jenes Instituts erklären werde. Da nun Preußen dagegen protestirt, so wird Hessen-Darmstadt dem Bundestag wenigstens nicht beitreten.

Falls hier die Gemeinderathswahlen, wie nicht mehr zu zweifeln, sämmtlich überwiegend conservativ ausfallen werden, so wird, einer schon früher gegebenen Andeutung zufolge, der König wieder in Berlin seinen Wohnsitz nehmen.

In Bezug auf die Adresse der conservativen Vereine Berlins, worin der König um Aufrechthaltung der Union gebeten werden sollte, habe ich folgendes Nähere erfahren. Eine solche Adresse wurde allerdings projektirt; auf den Vorschlag jedoch zweier Mitglieder des Centralausschusses der conservativen Partei, des Dr. Firmenich und des Prof. Hensel, wurde einstimmig beschlossen, eine Deputation, aus Mitgliedern jenes Ausschusses bestehend, an den König abzusenden. Diese Deputation soll nun, anknüpfend an die befriedigende Preußische Note und Denkschrift, Sr. Majestät die Gesinnungen der conservativen Gesammtpartei **für** die Aufrechthaltung der Union und zugleich die zuversichtliche Hoffnung auf den entschiedensten und äußersten Widerstand Preußens gegen die rückschreitenden und eine neue Revolution heraufbeschwörenden Bestrebungen Oesterreichs offen aussprechen.

☾ **Berlin**, den 4. September. Dem Könige ist von dem Ausfall der Gemeinderaths-Wahl sofort durch eine Estafette Nachricht gegeben worden. — Heute Mittag ist in der Nähe von Zehlendorf die Lokomotive, welche den Güterzug führte aus den Schienen gegangen. Zwei Güterwagen wurden zertrümmert und ein Beamter leicht gequetscht. — In Kurzem geht der Bürgermeister Naunyn nach Stendal, um dort in sein neues Amt als Präsident der General-Commission einzutreten.

ρ **Berlin**, den 4. September. So weit sich bis jetzt das Resultat der Wahlen zum Gemeinderath übersehen läßt, ist meine Vorherverkündigung eingetroffen; aus der Urne sind nur Männer der äußersten Richtung hervorgegangen. Indessen ist, mit Ausnahme des Stadtverordneten Elster, dessen Wahl noch schwankt, und der wohl überhaupt ablehnen wird, kein einziger Demokrat darunter, und insofern hätte ich mich denn getäuscht, als ich glaubte, daß es dieser Partei do.v gelingen würde, die beabsichtigten **Fünf** durchzubringen. Freilich war das Geschick diesmal den Bewegungsmännern auch zu ungünstig, oder es war ihren Gegnern vielmehr zu günstig. Die Erlaubniß zur Bildung eines Central-Wahlkomité's und zur Abhaltung von Parteiversammlungen, so wie das Auftreten des Magistrats und die Ernennung von Wahlkommissarien einer bestimmten Richtung, waren Schläge, denen die, ohnehin durch die Dreiklassen-Wahl und durch den Verlust der Stimmberechtigung von wenigstens 12000 Bürgern zersprengte, Demokratie keinen Widerstand leisten konnte. Ein Sieg der Demokraten in der dritten Abtheilung war unwahrscheinlich, in der ersten und zweiten ist er eine Unmöglichkeit, und man kann daher schon jetzt mit Zuversicht behaupten, daß, wie in den Kammern, so auch in dem Gemeinderathe der ersten Stadt unseres Landes die größte Einheitlichkeit und Ruhe herrschen werden. Zu thun findet die neue Behörde genug, denn das sogenannte segensreiche Wirken der bisherigen Stadtverordneten-Versammlung war eben nicht sehr „**segensreich**.“ —

Am ersten Wahltage ist auch für das Publikum der neue Durchgang hinter den Mühlen, und für die Schifffahrt der **neue Kanal** eröffnet worden. — Die 4 **Mühlen** sind prachtvolle Gebäude; es ist nur Schade, daß das der Poststraße zunächst gelegene etwas zurücksteht, und daher von der langen Brücke aus nicht gut zu sehen ist. Auch machen die in den Zwischenräumen der vier kolossalen Bauwerke sichtbar werdendenden abscheulichen schwarzen Hinterfronten der Häuser am Mühlendamm einen sehr störenden Eindruck. Der Eingang zu der neuen, nicht sehr breiten Straße ist durch das Haus Breitestraße Nr. 23. und der Ausgang Poststraße Nr. 16., an der Ecke des Mühlendamms. — Den **Landwehr-Kanal** kann man dreist eine der großartigsten und wohlthätigsten Schöpfungen unserer Regierung nennen; durch denselben werden jetzt alle Schiffsgefäße, die in Berlin nicht verladen, ihren Weg um die Stadt nehmen. Er ist mindestens eine Meile lang, mit einer Anzahl der schönsten Brücken versehen und an seiner linken Seite begrenzt ihn ein herrlicher chaussirter Weg, den an manchen Stellen eine vierfache Baumreihe schmückt.

Berlin. — Jakob Grimm erläßt folgendes Wort an die Bewohner Berlins: Wir suchen eine lässig gewordene Theilnahme für die edelste Sache nochmals anzufachen. Schwächer und matter fließen die Beiträge für Schleswig-Holstein, und doch hat der Ernst des Krieges zugenommen, die Noth der Bedrängniß allenthalben sich gesteigert. Zwölftausend Thaler in einer Stadt wie Berlin, während eines ganzen Monats zusammengebracht, so dankenswerth dieser Erfolg ist, kann kein bedeutender heißen, — und darunter sind Beiträge von kleinen Städten, die der Hauptstadt in Eifer und Treue fast vorangehen, mitbegriffen! Das Meiste steuern überhaupt die Mittlern und Aermern, von Vornehmen und Reichen ist wenig eingegangen. Man sagt, sie seien gerade in die Bäder gereist, oder vor der Cholera geflohen; sie werden sich Zeitungen nachschicken lassen und erfahren haben, was geschieht. Mancher, der zehn Abende hindurch sein Geld zu Mamsell Rachel getragen hat, schüttelt keinen Heller aus der Tasche für Schleswig. Wir verunglimpfen Niemand; doch konnte uns nicht verholen bleiben, wie ganze Schichten und Reihen der Gesellschaft sich hier theilnahmlos erzeigen; sie gehen wie der Priester und Levite hochmüthig vorbei und zucken die Achsel über den Samariter, der Oel in die Wunde goß. Was hilfts, für das uns ein Vierteljahr abgelegene China zu schwärmen, dessen 365 Millionen Menschen durch winzige Vereine so viel geholfen werden mag, wie dem Rhein mit einem Tropfen Wassers, während die halbe Million unserer nächsten Brüder versäumt bleibt, welchen auf der Eisenbahn in eines Tages Frist unmittelbar beigesprungen werden kann. Oeffentlichen Blättern zufolge soll ein Pommerscher Geistlicher geradezu von Unterstützung dieser Rebellen abgemahnt haben. Zu unserem Bedauern sind dem Comité einzelne Beiträge anonym oder unter ausdrücklichem Begehren des Nichtnennens eingehändigt worden. Frauen, Unbekannte mögen sich zurückhalten. Namhafte Männer aber sollten bedenken, daß, wenn sie ihre Namen ungenannt lassen, sie dem Werthe ihrer Gaben abbrechen, ja vielleicht weniger als nichts geben, da alle Wirkung ihres Beispiels verloren geht und wo ihr Auftreten erwartet wurde, das Unterbleiben desselben abschreckt. Solche Leute wollen zwar mit am Pelz waschen helfen, sich aber nicht naß machen. Sie thun, was sie selbst für recht halten, nicht offen, weil sie sich einbilden, es könne ihnen übel gedeutet werden. Wer wollte der lautersten Absicht etwas übel deuten? wir sind einfache Privatmänner und ohne politische Macht. Doch Niemand wird uns wehren, den Gräueln, die sich in der Welt zutragen, mit gesundem Auge und bewegtem Herzen zuzuschauen. Das Londoner Protokoll, von dem Gottlob unsere Regierung sich rein erhalten hat, schändet Deutschlands Ehre und muß selbst Engländer, die mit ihres Landes Geschichte nur ein wenig bekannt sind, betroffen machen. Wie, dem Winkel des festen Landes, aus welchem in grauer Vorzeit dieselben Angeln und Sachsen hervorgingen, deren Nachkommen noch heute in Britannien herrschen, dem heimatlichen Boden, wo ihrer alten Brüder Urenkel fortwohnen, versagt die Englische Politik Beistand und läßt ihn angedeihen den Nachkommen der Dänen, durch welche hernach England lange verödet lag. Wozu Geschichte lernen, wenn sie uns nicht vor einem so grausamen Irrthum bewahrt!

Berlin, den 4. September. (Berl. Nachr.) Da laut telegraphischer Meldung der „reactivirte“ Bundestag vorgestern zu Frankfurt a. M. eröffnet worden, so wird es dienlich seyn zu bemerken, daß in Folge Beschlusses des provisorischen Fürsten-Collegiums in dessen Sitzung vom 26. v. Mts. sämmtliche Unions-Regierungen ihre ablehnende Antwort auf die österreichische Einladung zur Theilnahme an dem beabsichtigten Bundestage dergestalt haben ergehen lassen, daß die Mittheilung hierüber im Fürsten-Collegium vor Ablauf der ersten Woche d. M. erfolgen kann. — Zur Antwort auf die britische Aufforderung, die Statthalterschaft mit allen Mitteln zur Verständigung mit Dänemark und zur Einstellung der Feindseligkeiten zu nöthigen, beruft sich unsere Regierung, wie man vernimmt, unter anderen auch darauf, daß ihr Niemand anmuthen könne, für jenen Zweck ein Corps aufzustellen, das erforderlich wäre, um eine Armee von 30,000 Mann nach Hause zu schicken. Hauptsächlich aber weiset sie jede Verpflichtung zur Einmischung aus dem Friedenstraktate selbst ab, bedauert den Streit, behält aber dessen Erledigung den Parteien selbst vor, von denen Dänemark seinerseits leider nichts thue, ihn genügend beizulegen, wie es doch zugesagt. — Die „Const. Corr.“ enthält folgende telegraphische Depesche: Die Kurhessische Stände-Versammlung ist am 3. Morgens aufgelöst worden, nachdem sie die Bewilligung der directen Steuern für das dritte Quartal des Jahres verweigert hatte. Zugleich sind die kurhessischen Armeereserven auf den 5. d. Mts. einberufen. — Man bemerkt, daß die Gerüchte von einer nahen russischen Intervention in den Herzogthümern an Verbreitung zunehmen. Ohne uns auf die weiteren Folgen einer solchen willkührlichen Einmischung in fremde Streitigkeiten, der bloßen Cabinetspolitik wegen, hier einzulassen, ist zunächst nur zu berichten, daß auch von Rendsburg her, in Bezug auf jenes Gerücht, der entschlossenste Wille zum äußersten Widerstande ausgesprochen wird.

— Die erste Wahlschlacht für die Wahl des Gemeinderathes ist geschlagen und der Sieg vollständig und entschieden auf der Seite der Conservativen. Bei dem am 2. und 3. d. Mts. stattgehabten Wahlakt der Gemeindewähler III. Klasse ist unter den 34 zu wählenden Mitgliedern des Gemeinderaths nur ein von den Demokraten aufgestellter Candidat zu einer größern Geltung gelangt und dies ist der bisherige Stadtverordnete **Elster**, welcher in seinem Wahlbezirk (dem 32.) zwar die meisten Stimmen (zwei Stimmen mehr, als sein Gegen-Candidat), doch keine absolute Majorität erhielt, weshalb die Wahl noch einmal vorgenommen werden muß. Dies ist der einzige Fall, wo noch eine Neuwahl stattfinden wird, in allen übrigen Wahlabtheilungen hatten die Candidaten der conservativen Partei ein bedeutendes Uebergewicht über die Candidaten der Gegenpartei. Es sind gewählt: 1) Riese, Destillateur; 2) Glaue, Fabrikant; 3) Prätorius, Commerzienrath und Kaufmann; 4) Mühlberg, Kaufmann; 5) Bröker, Kaufmann und Stadtrath; 6) Siegling, Kaufmann; 7) Seidel, Amtm. u. Stadtverordn.-Vorst.; 8) Gabrielli, Fabrikant; 9) Reiß, Hof-Juwel.; 10) Reimer, Buchhndl.; 11) Asche, Kaufm.; 12) Hayn, Buchdr.-Bes.; 13) Blancke, Zimmermstr.; 14) Fournier, Eisenb.-Dir.; 15) Schickedanz, Kaufm.; 16) Devaranne, Fabrikbes.; 17) Kühne, Gypsfabrikant; 18) Hoeppke, Destillateur und Bezirksvorsteher; 19) Kaumann, Apotheker; 20) Fähndrich, Kaufmann; 21) Vollgold (Franz), Kaufmann; 22) Sonnemann, Kaufmann; 23) Lehnert, Geh. Regierungs-Rath; 24) Saust, Stadtrath; 25) Marggraff sen., Schulvorsteher; 26) Schondorff, Kaufmann*); 27) Hampel, Rathszimmermeister; 28) Walter, Glasermeister; 29) Peck, Bezirksvorsteher; 30) Herms, Bäckermeister; 31) Höne, Tischlermeister; 32) Elster, Kaufmann (keine absolute Majorität, s. oben); 33) Danneel, Rum- und Sprit-Fabrikant; 34) Nietz, Baurath.

— Wie bereits gemeldet, ist man gegenwärtig in den betreffenden Ministerien mit der Vorbereitung eines Gesetzes über die Eheschließung und die Beurkundung des Personalstandes beschäftigt. Nach der „Const. Corr.“ ist der vorläufige Entwurf bereits ausgearbeitet, welcher den ferneren Berathungen der Ministerien über diesen wichtigen Gegenstand zum Grunde gelegt werden soll. Dieser Entwurf geht davon aus, daß den Geistlichen derjenigen Religionsgesellschaften, welche bisher berechtigt waren, die Akte des Personenstandes mit bürgerlicher Wirkung zu beurkunden, dieses Recht verbleiben, daß aber außerdem die bürgerliche Beglaubigung jener Akte für die Dissidenten und für die Fälle der Weigerung von Seiten der Geistlichen der berechtigten Religionsgesellschaften geregelt werden soll.

---

*) Nach einer andern uns zugegangenen Nachricht der Kommerzienrath Behrend.

Schleswig-Holsteinsche Angelegenheiten.

Die erste ordentliche Landesversammlung Schleswig-Holsteins wird am 9. d. außerordentlich zusammentreten. Der Probst Wolf in Kiel wird die Landtagspredigt halten. Vermuthlich wird die Versammlung nur eine kurze Zeit beisammen bleiben, weil es sich gegenwärtig hauptsächlich nur darum handelt, die Mittel zur Fortführung des Krieges herbeizuschaffen. Von den Landtagsmitgliedern befinden sich 5 in der Armee, Major v. Dalitz, Lieutenant Nitzsch, Dr. Dreis, Advokat Hedde und Advokat Neergaard; die drei letzteren gehören der Linken an. Die neu gewählten schleswigschen Deputirten werden sich fast sämmtlich schon in Holstein aufhalten. — Die russischen Kriegsschiffe, welche sich vor den Kieler Hafen gelegt hatten, haben einstweilen ihren Stationsort geändert, man sah vor dem Hafen nur noch vier derselben.

Aus Flensburg wurden in der jüngsten Zeit ausgewiesen: Kaufmann Iwersen, Färber Hiller, Advokat Rönnenkamp. Neben einem politischen Gefangenen, der am 17. d. in Flensburg eingebracht wurde, und aus Eckernförde sein soll, ritt ein Dragoner, ihm ein Pistol auf die Brust haltend. Auch Pastor Desler aus Kappeln wurde eingebracht. Dagegen sind die während der Schlacht bei Idstedt eingezogenen Stolcker Bauern bis auf einzelne über Flensburg in ihre Heimath zurückgekehrt. Mit der Einziehung derselben verhält es sich folgendermaßen: sie waren in einem Backhause beschäftigt oder versteckt; in dieses kam ein Trupp schleswig-holsteinscher Soldaten, die aus demselben den ins Dorf reitenden General Schleppegrell erschossen. Die Soldaten mußten darauf in aller Hast das Backhaus verlassen, sie ließen darin ein Gewehr zurück; die Bauern sollten nun diejenigen sein, welche mittelst dieser Waffe dem General den Tod gegeben, und wurden transportirt.

Sehr viele Deutsche verlassen immer noch freiwillig Flensburg; die von dort nach Lübeck fahrenden Schiffe haben immer sehr viele Passagiere am Bord. Am 25sten gingen gegen 1000 Mann dänischer Infanterie von Flensburg nach Süden ab, die größtentheils am vorhergehenden Tage per Dampfschiff von Fehmarn, dessen Besatzung sie gebildet hatten, daselbst angekommen waren. Uebrigens kommen fast täglich kleine Haufen von Reservisten und Rekonvalescenten durch Flensburg.

Aus **Rendsburg** werden kleine Vorpostengefechte gemeldet, die am 31. August und am 1. September in der Nähe von Kropp (zwischen Rendsburg und Schleswig halbwegs) und bei Brekendorff stattgefunden haben. Vom 31sten berichten die Hamb. N. auch von einer größeren gegen Eckernförde hin vorgenommenen Rekognoszirung. Da bei der Avantgarde die Meldung eingegangen war, daß der Feind in vorrückenden Kolonnen bei Gosefeldt (in der Richtung von Wittensee auf Eckernförde zu, etwa 1½ Stunde von dieser Stadt) gesehen worden sei, ward auch in Rendsburg allarmirt, und es rückten einige Bataillone nach Norden. Das Gerücht wußte bereits von einem Angriff auf der ganzen Linie von Friedrichstadt bis Eckernförde; in der That ist indeß nichts weiter vorgefallen, als jenes kleine Gefecht bei Kropp und die größere Rekognoszirung, bei der allerdings feindliche Kolonnen — jedoch wohl nur zu Plünderungszwecken im Dänischenwohld ausgesandt — in der obengedachten Gegend angetroffen wurden. Die Deutschen jagten den Feind nach Eckernförde zurück, und gelangten bis ganz in die Nähe der Stadt, von wo sie sodann wieder in ihre Stellungen zurück gingen. Der diesseitige Verlust besteht in einem Mann vom 2ten Jägerkorps, der leicht verwundet ist. Eckernförde fand man nur schwach besetzt, einige verlassene Schanzwerke südlich der Stadt.

Altona, den 2. September. Mit dem heutigen Nachmittagszuge ging das Mitglied des Friedens-Kongresses, Elihu Burritt, in Begleitung mehrerer Anderer, nach Kiel.

Hamburg, den 2. September. Von den aus Husum ausgewiesenen Damen sind gestern mehrere über Lübeck hier angelangt. (D. Ref.)

Kiel, den 3. September. (Tel. Corr.-Bür.) Die Landesversammlung (erste ordentliche und gesetzliche Schleswig-Holsteinsche Bundesversammlung) wird auf den 9ten d. M. einberufen.

Rendsburg, den 31. August. (St.-A.) In der letzten Zeit ist der vorgeschobene linke Flügel der Dänen fast täglich durch unsere Truppen beunruhigt worden. Ein lebhafter kleiner Krieg ist zwischen dem Schnellmarkerholz, Kropp und Friedrichstadt geführt. Unsere Parteien sind bis gegen Selk und Osterbye vorgedrungen; in ersterer Richtung namentlich wurden am 28. d. die feindlichen Vorposten durch das zweite Bataillon zurückgeworfen. In der Nacht vom 28sten auf den 29sten d. M. hat der Fähndrich von Motz mit 50 Jägern eine feindliche Kavallerie-Feldwache unbemerkt umgangen. Er ging dann in ihrem Rücken bis auf nahe Entfernung an dieselbe heran, und forderte sie anschlagend auf, abzusitzen. Nur der Umstand, daß die Feldwache zu Pferde hielt, hat dieselbe vor gänzlicher Vernichtung bewahrt, indem sie durch eine Barrikade jagte, welche sie selbst vor sich aufgerichtet; doch ist ein schwer verwundeter Dragoner vom 4ten Regiment, welcher nicht fortzuschaffen war, auf dem Platze geblieben, und mehrere zurückgelassene Helme und Waffen zeugen von der Verwirrung des Feindes. Aehnliche Vorfälle kommen öfter vor, und wenn sie auch nichts entscheiden, so hat doch das überall behauptete Uebergewicht im kleineren Kriege eine größere Wirkung bereits gehabt. Der Feind hat seine Vorposten bis dicht an seine verschanzten Stellungen zurückgezogen, und selbst die Brigade bei Kochendorf nicht mehr sicher geglaubt, indem er sie gegen Missunde zurückverlegt, und das Lager bei Kochendorf größtentheils geräumt hat.

Rendsburg, den 1. September. (H. C.) Der gestrige Tag schien ein Tag der Entscheidung werden zu wollen, überall war frohe Bewegung im Heere. Der Feind hat indeß den angebotenen Kampf wiederum nicht angenommen. Schon am Morgen stießen, wie gewöhnlich, an mehreren Punkten die Patrouillen auf einander. Diesmal, scheint es, hat sich der Feind für die täglich erlittenen kleinen Niederlagen Genugthuung verschaffen wollen, denn sowohl bei Kropp als bei Gosefeld trat er unseren Parteien mit stärkeren Abtheilungen entgegen. Bei Kropperbusch ward unsere zurückgehende, vom Feinde gedrängte Patrouille aufgenommen, und die verfolgende feindliche Abtheilung mit blutigen Köpfen zurückgewiesen. Bei Gosefeld wollte man unsererseits sich mit dem Feinde messen; derselbe wich jedoch unseren Kolonnen eiligst aus, und es kam nur noch zu einem unbedeutenden Geplänkel bei Friedensthal. Unsere Avantgarde unter Oberst von Gerhardt drang bis dicht an die feindlichen Verschanzungen an der Südseite von Eckernförde, hinter deren Kanonen der Feind Schutz gesucht hatte. Die Unseren haben wiederum keinen Verlust zu beklagen, dagegen sollen die Dänen einige Leute eingebüßt haben. Sie haben sich jedoch so eilig entfernt, daß es nicht gelang, mehr als einen Gefangenen einzubringen.

Frankfurt a. M., den 3. September. (Telegr. Corr.-Bür.) Dänemark beantragt bei der Bundesversammlung die Ratifikation des Friedensvertrages.

Kassel, den 31. August. (Berl. N.) In der heutigen Sitzung wurde die Genehmigung zur Erhebung der direkten Steuern für Juli, August und September mit 25 gegen 22, resp. allen gegen eine, und allen gegen 7 Stimmen versagt, die Erhebung der indirekten Steuern für diese 3 Monate einstimmig genehmigt, aber die Deposition der zur Erhebung kommenden Beträge mit 29 gegen 18 Stimmen beschlossen. Es wurde nach einer kurzen Unterbrechung (in welcher Zeit eine geheime Sitzung stattfand) sofort zur Revision des Gesetzes übergegangen, dasselbe schließlich genehmigt und in geheimer Abstimmung mit 42 gegen 5 Stimmen angenommen. In der geheimen Sitzung sind dem Vernehmen nach die Vorschläge zur Besetzung der erledigten Oberappellationsgerichts-Stelle gemacht worden. — — Wäre es möglich, sagt die „N. Heff. Ztg.", auf die Regierung durch moralische Hebel einzuwirken, sie würde die ihr in diesen Sitzungen von allen Seiten zu Theil gewordenen Brandmarkungen nicht überleben. Statt dessen erklärte der Landtags-Commissar, die Regierung verlange gar kein Vertrauen, sondern nur Geld. Die Verweigerung desselben und die Verwerfung der Proposition werde das Land mit Unheil und Verwirrung bedecken, namentlich auch in Beziehung auf die indirekten Steuern. Auf einen Antrag des Abg. Wippermann, welcher doch dieses Unheil vom Lande abzuwehren bestimmt war, werde sie sich aber nicht einlassen, sie wolle „sich keinen Vormund setzen lassen." Dieser Cynismus blieb übrigens nicht ohne scharfe und ernste Züchtigung, namentlich von Seiten der Rechten. Heute Nachmittag soll nun auch Hr. Hassenpflug hier eingetroffen sein, welcher seit seiner Verurtheilung als Fälscher sich hier nicht hat sehen lassen. Man ist gespannt, ob das mit dem allgemeinen Haß und der Verachtung des Landes beladene Regiment sich nunmehr Angesichts der von ihm herbeigeführten heillosen Verwirrung entfernen wird.

Wiesbaden, den 31. August. (D. Ref.) Der Graf von Chambord ist heute morgen abgereist. Tags vorher empfing er die anwesenden Legitimisten und verabschiedete sich von ihnen mit den Worten: „Meine Freunde! Ich biete Euch, die ihr Euren Heerd, Eure Familien meinetwegen verlassen habt, meine letzten Grüße. Ich danke Euch für die mir kundgegebenen Gefühle. Ihr kennt die Männer, die mein Vertrauen besitzen; unser Weg ist uns vorgezeichnet, wir wollen diesen Weg mit Strenge und mit Versöhnlichkeit verfolgen. (Ja! Ja!) Wenn Frankreich, die gesellschaftliche Ordnung bedroht wird, und eines Tages jenes Mannes bedarf, den Ihr Euern König nennt, und der Euer Aller Freund ist, (Es lebe der König!) sollen sie uns, Euch wie mich, bereit finden. Lebt wohl, meine Freunde! Lebt wohl!

Schweiz.

Neuenburg. — Am Montag, den 26. d., fand in Neuenburg eine Versammlung der Stadtbürger zur Wahl von neun Mitgliedern des Bürgerrathes statt; die neun konservativen Kandidaten wurden mit einer Mehrheit von 170 auf 291 Stimmen gewählt. Von Störungen wird nichts berichtet, es scheint also auch hier der radikale Terrorismus nachlassen zu wollen. Bekanntlich war in einer tumultuarischen Versammlung am 4. Mai die Wiederwahl der austretenden Mitglieder beschlossen worden, diese aber haben eine solche Wiedererwählung nicht annehmen wollen. (D. R.)

Frankreich.

Paris, den 30. August. (Köln. Ztg.) Einen großen Theil des Tages hindurch empfing L. Napoleon gestern die Besuche der höheren amtlichen Welt. Zu Cherbourg wird der Präsident mehr als 50 Orden der Ehrenlegion an die Offiziere und Mannschaften der Flotte vertheilen. — Von mehreren Generalräthen weiß man bereits, daß sie sich für baldige Revision der Verfassung ausgesprochen haben; jener der Ober-Pyrenäen verlangt zugleich, daß die Dauer der Präsidentschaft L. Napoleon's auf 10 Jahre festgesetzt werde. Das „Pouvoir" hebt hervor, daß unter den von 59 Generalräthen gewählten Präsidenten und Secretairen nur etwa der sechste Theil Repräsentanten sind; es meint, daß darin für die National-Versammlung eine wichtige Lehre liege. Nur wenige Präfecte haben in ihren Eröffnungsreden an die Generalräthe auf eine Verlängerung der Präsidentschaft angespielt. — Der „Moniteur" hat bis jetzt den Tod Ludwig Philipp's noch nicht in amtlicher Weise kundgemacht; wahrscheinlich erwartet die Regierung eine Anzeige von Seiten der Familie Orleans. Man versichert, daß der Graf von Chambord für den verstorbenen König, seinen nahen Verwandten, Trauer anlegen werde. — Der „Moniteur" enthält wieder eine Menge Ordensverleihungen an Militairs. — Die Mitglieder der Gesellschaft des 10. Dezember beabsichtigten angeblich, dem Präsidenten bei der Abfahrt vom Bahnhofe die Pferde auszuspannen und ihn nach dem Elysee zu ziehen, was er jedoch entschieden ablehnte. — Die „Union", die man den Moniteur des Congresses von Wiesbaden nennen kann, erklärt heute, der Graf von Chambord habe sich mit Energie für die Befolgung einer „weiten und gemäßigten Politik" durch die Legitimisten ausgesprochen und bedeutende Männer als Führer bezeichnet, so daß keine Mißverständnisse mehr möglich seien. Aus diesen Phrasen, die sich nicht eben viel Mühe geben, Mißverständnisse über die neue „Politik" der Legitimisten unmöglich zu machen, geht nur so viel hervor, daß Berryer zum Führer der Partei ernannt worden ist. — Zu Bellac haben die Socialisten neulich Abends ein Schaffot auf der Straße errichtet und sich sodann unter Vivats für die Republik und die Freiheit entfernt. Der Vorfall wird gerichtlich untersucht.

Straßburg, den 29. August. (Köln Ztg.) Der großen festlichen Bewegung ist nun wieder politische Stille gefolgt. Man hört zwar noch viel von dem Präsidenten sprechen, und der Eindruck, den er hier zurückgelassen, ist kein ungünstiger; allein im Ganzen genommen, verwischt sich eben Alles sehr schnell, weil man doch kein festes Vertrauen in die gegenwärtigen Zustände setzt. Während der Anwesenheit Louis Bonaparte's in Elsaß und Lothringen zeigte sich **Eines** klar und deutlich — daß die Demokratie nämlich nur schlafe, aber noch nicht zu Grabe gegangen sei. Die Regierung selbst weiß dies sehr gut, und die Polizei schildert das Gefährliche nur in zu grassen Farben. Was die Pariser von Complotten erzählen, muß mit Vorsicht aufgenommen werden. Hier wußte man von all den Attentaten nichts, als bis uns die Blätter der Hauptstadt davon unterrichteten. Einige wenige Verhaftungen wurden zwar vorgenommen, allein diese wurden auch alsbald wieder aufgehoben. Nur noch **ein** Beschuldigter befindet sich in vorläufiger Haft. Die Schilderungen der meisten Pariser Zeitungen über die Vorkommnisse dahier während des Aufenthaltes des Präsidenten sind lügenhaft. General Magnan, der Oberbefehlshaber unserer Militar-Division, ertheilt unserer Nationalgarde in einem gestern erschienenen Tagesbefehl die größten Lobeserhebungen — ein Beweis, daß die Nationalgarde nicht aufgelöst wird. Im Oberrheinischen Departement, so wie in Lothringen erwartet man für einzelne Corps Auflösungs-Dekrete. Sehr sparsam hat sich der Präsident bei uns mit Ernennungen für die Ehrenlegion gezeigt. Dieselben werden übrigens nachträglich erfolgen. Einzelne Regimenter, welche sich auf der Reise des Präsidenten nicht sehr „loyal und anhänglich" gezeigt, sollen nach Afrika wandern. So behauptet man. Wir selbst wollen die Nachricht nicht verbürgen.

Großbritannien und Irland.

London, den 30. August. (Köln. Z.) Die Königin hat Castle Howard gestern Vormittags um 10 Uhr verlassen, und ihre Reise nach dem Norden zu fortgesetzt. Ihr Weg führte sie an York mit seiner ehrwürdigen Kathedrale, an den stattlichen Thürmen der Hauptkirche von Durham und an dem auf einer Höhe gelegenen Denkmale des Earl von Durham vorbei, durch eine in der Ferne von niedrigen Hügeln begränzte flache Landschaft, über die hohe, den Fluß Tyne überspannende Eisenbahnbrücke nach dem in eine Wolke von Kohlendampf gehüllten Newcastle, jenem berühmten Stapelplatze großen mineralogischen Reichthums. In dem neuen Stations-Gebäude, welches die englischen Blätter als ein Kunstwerk von großer Eleganz rühmen, ward Ihre Majestät von einer Ehrenwache (bestehend aus einer Abtheilung des 33. Infanterie-Regiments), so wie von dem Magistrate der Städte Newcastle und Gateshead empfangen. Die Mayors der genannten beiden Orte überreichten der Königin Willkomms-Adressen. Von Newcastle ging dann die Reise über Berwick, wo die Königin den herrlichen neuen Viaduct über den Tweed einweihte, nach Edinburgh. Um 5 Uhr Nachmittags kam die Königin in der schottischen Hauptstadt an, und begab sich sogleich, von der aus dem Korps der königlichen Bogenschützen bestehenden Leibwache begleitet, nach dem Palaste von Holyrood. — Wie der heutige „Globe" meldet, wird die Beerdigung Ludwig Philipps erst am Montag stattfinden. — Durch eine Bekanntmachung des General-Postmeisters werden die seit dem 23. Juni bestehenden mißliebigen Post-Einrichtungen (den Sonntags-Dienst betreffend) aufgehoben. — Die Ernte ist in der vergangenen Woche nur langsam fortgeschritten. Im südwestlichen Theile des Landes hat es stark geregnet; doch ist der Weizen dort zum größten Theile eingebracht, und zwar in leidlich gutem Zustande. Brand ist allerdings hier und da vorgekommen, allein nicht in großer Ausdehnung. Was hingegen die englische Weizen-Ernte im Allgemeinen betrifft, so hat diese Gattung des Getreides durch Mehlthau und Brand nicht unbedeutend gelitten, und die Preise werden wahrscheinlich steigen, wenn die auswärtige Zufuhr nicht sehr reichlich ist. Auch mit den Kartoffeln steht es in England nicht gut; die Fäule ist in einzelnen Gegenden sehr verbreitet. — Aus Irland lauten die Nachrichten über den Stand der Ernte jetzt günstig, die Kartoffel-Ernte nicht ausgenommen.

London, den 31. August. (D. Ref.) Gestern legte Prinz Albert in Edinburg den Grundstein zu der Nationalgallerie. Der Hof legt von morgen Trauer für König Ludwig Philipp auf 10 Tage an. Das Begräbniß des Königs findet Montag statt. Bezüglich der Industrieausstellung wird mitgetheilt, daß eine Verordnung zu gewärtigen sei, durch welche alle Aussteller die Vortheile des Registrirungsaktes ohne Bezahlung, d. h. die Sicherheit genießen werden, daß in England neue Erfindungen, neue Zeichnungen während einer gewissen Periode nicht nachgeahmt werden dürfen.

— Die Zeitungen enthalten heute einen detaillirten Auszug aus Sir Robert Peel's 31 Bogen starken, vom 8. März 1842 datirten Testament. Durch ein Codizill vom 24. März 1849 werden alle seine Papiere und anderen Dokumente, sowohl handschriftliche als gedruckte, an Lord Mahon und Herrn Cardwell übergeben, mit unbeschränkter Vollmacht, sie oder einen Theil davon nach Gutdünken zu veröffentlichen. Von der Correspondenz mit der Königin Victoria und dem Prinzen Albert darf jedoch nichts bei Lebzeiten dieser hohen Personen bekannt gemacht werden, ohne erst deren Einwilligung zu erlangen.

— Es sind hier Nachrichten aus Rio Janeiro bis zum 18. v. M. eingegangen, welche folgenden Vorfall melden: Das britische Dampfschiff Cormorant hatte in Paranaguay von vier brasilianischen Fahrzeugen, angeblich Sklavenschiffen, Besitz genommen, und während es sie aus dem Hafen bugsirte, erhielt es von dem Fort einige Schüsse, welche einen Matrosen tödteten und mehrere verwundeten. Der Cormorant ankerte sogleich dicht vor dem Fort, eröffnete mit seinen 84 Pfündern eine Kanonade gegen dasselbe und zerstörte es. Als dies in Rio bekannt wurde, gerieth die Stadt in große Aufregung, und die Sicherheit der dort sich aufhaltenden Engländer war ernstlich bedroht. Das Haus der Repräsentanten ermächtigte augenblicklich die Regierung, höhere Zölle auf englische Schiffe und Fabrikate zu legen; man glaubt jedoch nicht, daß der Senat eine solche Maßregel billigen werde. Durch dieses Ereigniß, wie durch die herrschende Epidemie, war die Lage der britischen Kaufleute in Rio eine sehr unangenehme geworden. Zum Glück hatte das Fieber in der letzten Zeit abgenommen, ohne sich jedoch ganz gelegt zu haben. (Const. Ztg.)

Griechenland.

Auch die Deutschen in **Athen** haben für Schleswig-Holstein eine Semmlung veranstaltet.

Locales ꝛc.

Schwurgerichts-Sitzung.

Posen, den 5. September. Die zweite am Dienstag zur Verhandlung gekommene Sache war die Anklage gegen den hiesigen Buchhändler Valentin Stefanski wegen **Preßvergehn**. Der dem Angeklagten als Defensor zur Seite stehende Rechts-Anwalt Krauthofer beantragte von vornherein, daß diese Anklage mit den andern gegen Stefanski erhobenen zusammen verhandelt werden sollte, welchem Gesuche jedoch nicht stattgegeben wurde. Die incriminirten Artikel, sechs an der Zahl, befinden sich sämmtlich in der im Verlage und unter Verantwortlichkeit des Angeschuldigten bis zum 1. Juli d. J. erschienenen Zeitschrift: Wielkopolanin, und bekennt sich der Angeklagte zu einem großen Theil derselben als Verfasser, während er von den übrigen den Verfasser zu nennen sich weigert, und somit als Verleger auch für diese haftet. Durch die in der Anklage hervorgehobenen Stellen soll sich der Angeklagte namentlich schuldig gemacht haben, verschiedene Klassen des Volks zum Hasse gegen einander angereizt und erdichtete oder entstellte Thatsachen behauptet zu haben, welche in Voraussetzung ihrer Wahrheit die Einrichtungen der Obrigkeit dem Hasse und der Verachtung aussetzen würden. Aus der „Musterung polnischer Zeitungen" kennen die Leser dieser Zeitung den Geist, welchen der Wielkopolanin gegenüber der Regierung und den Deutschen Bewohnern der Provinz geathmet, und es genügt zu sagen, daß die incriminirten Stellen zu den eclatansten Ausbrüchen desselben gehören. In dem ersten Artikel, welcher angefochten ist, wird ein hier-

selbst bei Jaroczynski erschienenes Bild, unterschrieben: Deutsche Wirthschaft oder der Drang nach Osten, erklärt, und das Wesen der Deutschen Wirthschaft dahin erläutert, daß der Polnische Ackerwirth mit Abgaben und Kosten geplagt wird, bis der Exekutor kommt und ihn zum Hause hinauswirft, wo dann der Deutsche Hauländer einzieht. Der zweite Artikel zeigt den Lesern des **Wielkopolanin** an, daß die Beschlagnahme einer frühern Nummer durch die Polizei vom Staatsanwalt nicht bestätigt worden, und meint, daß die Polizei wohl nicht wieder eine solche Dummheit (głupstwo) begehen werde. In einem ferneren Artikel wird die Deutsche Dankbarkeit in folgender Weise geschildert: nehmt einen Deutschen in Euer Haus auf, pfleget ihn, wärmt ihn, speiset ihn, bekleidet ihn, und binnen Kurzem wird er Euch dafür beim Schopf fassen und zum Hause hinauswerfen. Dann wird in einer andern Nummer durch angeblich begründete Thatsachen dargelegt, durch welche schreiende Ungerechtigkeiten die Deutschen hier in der Provinz Grund und Boden erworben, ferner die Behauptung aufgestellt, daß den Polen in den Schulen verboten werde, Polnisch zu reden und Polnische Geschichte zu lehren, daß die Deutschen es gewesen, welche die Polen zur Bewaffnung aufgefordert, daß die Polnische Erde, seitdem die Deutschen die Polen genöthigt, so vielfach ihr Blut zu verspritzen, nicht mehr so fruchtbar sei, wie früher u. s. w. Eine Beweisaufnahme findet nur in sofern statt, als der Angeklagte durch Zeugen, den städtischen Lehrer Rakowicz und den ehemal. Lehrer Laskowski, die Richtigkeit seiner hinsichts des Schulunterrichts gemachten Aeußerungen darthun will; Beide vermögen aber nicht, jene Behauptungen des Angeklagten irgend zu bekräftigen. Der Staatsanwalt Knebel weist hierauf in bündiger, klarer Weise nach, wie in den incriminirten Stellen das Gesetz verletzt worden, und zeigt namentlich auch die Unrichtigkeit der Behauptung, daß wegen Gerichtskosten irgend je ein Grundstück subhastirt werde. Hiernächst folgt die Vertheidigung des Rechtsanwalts Krauthofer, welche jedenfalls als interessant und originell bezeichnet werden muß. Er geht davon aus, daß, selbst wenn diese Artikel Haß und Zwietracht zu erregen vermöchten, und somit durch dieselben das Gesetz vom 30. Juni 1849 verletzt würde, dies hier nicht in Betracht kommen könne, weil hier ein höheres, ein Staatsrecht eingriffe: die den Polen gegebene Constitution von 1815, wodurch sie berechtigt worden, ihre Nationalität nicht zu verleugnen, ganz Polen zu sein, welchem Recht nur in jenen Artikeln der Ausdruck verliehen worden; er wiederhole, wenn man von Deutschthum spreche, was er schon einmal hier vor Gericht gesagt, daß das hier Polnische Erde sei, wer hier lebe, sei ein Pole, und von Deutschland könne überhaupt nicht die Rede sein, seitdem der Herzog von Baden geäußert, es gebe kein Deutschland. Preußische Regierung sei hier, aber gegen diese seien jene Artikel nicht gerichtet, nur gegen den Deutschen Michel. Dann aber bestreitet der Vertheidiger auch hinsichts jedes einzelnen Punktes, daß er gegen das citirte Gesetz verstoße, und macht den Einwand der Wahrheit der aufgestellten Behauptungen. Was die angebliche Beleidigung der Polizei betreffe, so sei dies keine öffentliche Behörde; nicht das hiesige Polizeidirektorium sei ja genannt, sondern allgemein: Polizei, jene ewige, unwandelbare Polizei, welche die Griechen und Aegypter eben so gut gehabt wie wir; auch die Polizei in Berlin, Paris und China könnte sich durch jenen Artikel eben so gut gekränkt fühlen, wie die hiesige. Auch übersetzt der Vertheidiger głupstwo nicht mit Dummheit, sondern mit Albernheit und meint, daß in diesem letztern Worte nie eine Injurie liege. — Nach länger als einstündiger Berathung erklärten die Geschworenen demnächst den Angeschuldigten wegen fünf der incriminirten 6 Artikel für nicht schuldig, wegen des 6ten Artikels dagegen mit 7 gegen 5 Stimmen für schuldig und zwar des Vergehens, erdichtete oder entstellte Thatsachen, welche in Voraussetzung ihrer Wahrheit Haß und Verachtung gegen die Anordnungen der Obrigkeit zu erzeugen geeignet wären, behauptet zu haben. Der Gerichtshof, welcher in diesem Falle die Entscheidung hat, bestätigte das Schuldig und verurtheilte den Angeklagten zur niedrigsten gesetzlichen Strafe, 20 Thlr. Geldbuße, der im Unvermögensfall 4 Wochen Gefängniß zu substituiren sind. Auch wurde die Vernichtung der Platten und noch vorhandenen Nummern des **Wielkopolanin** angeordnet.

Posen, den 5. September. In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten theilte der Vorsitzende, Prof. Müller, zunächst der Versammlung mit, daß die Königl. Regierung es der Beschlußnahme der städtischen Behörden anheimgegeben, bei Gelegenheit der Einführung der neuen Gemeindeordnung v. 11. März d. J. die Ortschaften Berdychowo, Pietrowo, die Sturzenbecher'sche Mühle am Kernwerk, das Fort Winiary, so wie die übrigen Forts, welche zum Theil auf nicht zur Stadt gehörigen Terrain liegen, dem hiesigen Stadtgemeinde-Bezirk einzuverleiben. Die drei erstgenannten Ortschaften liegen innerhalb der Umwallung, und enthalten, einer amtlichen Erklärung des hiesigen Landraths zufolge, nur 91 Einwohner. Nach der Ansicht des Vorsitzenden dürfte es wohl angemessen erscheinen, alle innerhalb der Festungsumwallung belegenen Ortschaften zum Stadtgebiete zu schlagen, weil dies sowohl dem polizeilichen, als allgemeinen städtischen Interesse entspreche, zumal da durch diese Einverleibung dem Stadtärar voraussichtlich neue Lasten nicht erwachsen, und überdies die genannten Ortschaften durch Entrichtung der Mahl- und Schlachtsteuer schon jetzt zu den städtischen Einnahmen beitragen. Dieser Ansicht trat Herr Moritz Mamroth entgegen, welcher sich gegen die Einverleibung, durch welche der Stadt nur neue Nachtheile erwachsen würden, aussprach und namentlich auf die Vermehrung der städtischen Armen hinwies. Herr Kaatz trug darauf an, diese Angelegenheit bis nach der Einführung der neuen Gemeindeordnung zu vertagen worauf der Vorsitzende erwiderte, daß dies gegen die gesetzliche Bestimmung sei, welche eine genaue Abgränzung der Gemeinden vor Einführung der neuen Gemeindeordnung bedinge. Auf den Antrag des Hrn. Kaatz wurde nun eine Kommission — die Hrn. Kaatz, v. Blumberg und Jaffe — zur näheren Prüfung dieser Angelegenheit gewählt. — Der Vorsitzende verlas sodann ein Schreiben des Magistrats, dem zufolge der Stadtrath Kramarkiewicz, nachdem er 18 Jahre hindurch die Stelle eines unbesoldeten Stadtraths bekleidet, mit dem Ende August aus dem Magistrats-Collegium geschieden, und der von den Stadtverordneten in seine Stelle gewählte Kaufm. Freudenreich, als unbesoldeter Stadtrath eingetreten und vereidigt worden ist. — Nach einem früheren Beschluß der Stadtverordneten ist das Minimum für die Brodverkaufsstellen in der Brodhalle an der Frohn-Veste und am Stadtwaagegebäude für die verschlossenen Stellen auf 30 und für die offenen auf 15 Thaler fixirt worden; in Folge eines Protestes der Bäcker wurde dies Minimum auf resp. 20 und 10 Thlr. herabgesetzt. Aber auch hiergegen haben nun die hiesigen Bäcker protestirt; sie wollen überhaupt keine Beschränkung in den Bedingungen anerkennen und haben daher im Verpachtungstermin gar kein Gebot abgegeben. Bei den Stadtverordneten haben sie inzwischen ein Gesuch eingereicht, das oben erwähnte Pacht-Minimum auf resp. 10 und 5 Thaler herabzusetzen. Der Magistrat ist der Ansicht, daß auf die Forderung der Bäcker nicht eingegangen werden könne, weil sonst die Pacht von einer Vereinbarung der Bäcker abhängig gemacht werde; er schlägt daher vor, die Verkaufsstellen einzeln an Händler mit Mehl, Grütze, Gekörne, überhaupt mit trockenen Waaren, unter besonders zu diesem Zwecke entworfenen und der Versammlung vorgelegten Bedingungen, zu verpachten. Die Versammlung sprach sich fast einstimmig gegen das Verlangen der Bäcker aus; namentlich machte Herr Moritz Mamroth darauf aufmerksam, daß die Bäcker durch eine solche Vereinbarung den Pachtpreis schon einmal herabgedrückt hätten, welches Verfahren dann in Zukunft noch weiter fortgesetzt werden dürfte. Nachdem Hr. Kaatz noch auf das Gesetzwidrige und Straffällige solcher Vereinbarungen hingewiesen und außerdem den Vorschlag gemacht hatte, die Verkaufsstellen nicht insgesammt auf einmal, sondern in verschiedenen Terminen einzeln zu verpachten, trat die Versammlung dem Vorschlage des Magistrats bei. Der Vorsitzende zeigte hierauf an, daß es sich mit der Verpachtung der 6 Semmelverkaufsstellen in der Wilhelmsstraße in ähnlicher Weise verhalte: auch hier sei nur für die zwei Verkaufsstellen Nr. 2 und Nr. 4 das festgesetzte Pacht-Minimum von drei Thalern geboten, während für die übrigen 4 Stellen nur ein Gebot von resp. 1 Thlr. und 1 Thlr. 15 Sgr. erfolgt sei. Herr Kaatz spricht die Ansicht aus, daß bei einem so geringen Erträgniß der genannten 6 Buden es jedenfalls vorzuziehen sei, dieselben ganz zu kassiren und so unsere schöne Wilhelmsstraße einer nicht wegzuläugnenden Unzierde zu berauben, eine Ansicht, der sich auch der Vorsitzende anschließt, wogegen Hr. Lüpke in dem Vorhandensein dieser Buden keinen Verstoß gegen das Decorum finden kann. Nachdem Hr. Bürgermeister Guderian noch darauf aufmerksam gemacht, daß der Fortbestand dieser Verkaufsstellen für die Bequemlichkeit des Publikums wünschenswerth sei, wurde von der Kassirung derselben zwar Abstand genommen, aber der Beschluß dahin gefaßt, daß die einzelnen Stellen nicht unter 3 Thlr. verpachtet werden dürfen; erfolgt ein solches Gebot nicht, so sollen die nicht verpachteten Buden binnen 3 Monaten weggenommen werden. (Schluß folgt.)

= Aus dem Buker Kreise. — Die Einführung der neuen Gemeindeordnung wird hier lebhaft besprochen. Man fragt sich, ob vielleicht der Buker Kreis auch zu denjenigen gehöre, wo wegen nicht zu beseitigender Schwierigkeiten die neue Gemeinde-Ordnung gar nicht eingeführt werden soll? Diese Besorgniß liegt jetzt in der That nicht mehr so gar fern, wenn wir in dem benachbarten Wollstein-Bomster Kreise bereits die Abgrenzung einzelner Gemeinden beendet sehen, während bei uns gar noch nicht einmal ein Termin dazu angesetzt ist.

ν Schrimm, den 4. September. Die Thätigkeit der Straßen-Polizei ist seit einiger Zeit nur zu loben. Es sind ganze Straßen neu gepflastert, andere gründlich reparirt worden, und auf das Kehren und Reinigen derselben wird strenge gesehen. — Es ist zu bedauern, daß der bisherige Bürgermeister F., ein Mann, der bei seinem regen Fleiße, verbunden mit Umsicht und Energie, hier Manches bewirkte und verbesserte, uns sehr bald verlassen wird. Für seinen Nachfolger werden aber auch noch Arbeiten übrig sein! — Die Stadt, unmittelbar an der Warthe belegen, hat oft Wassermangel. Es fehlt nämlich oft an Brunnenwasser zum Kochen, wozu bekanntlich das Wasser aus der Warthe nicht taugt. In der ganzen Stadt, fast 5000 Einwohner zählend, sind nur 5 Pumpen, von denen einige oft der Reparatur bedürfen. Dies ist ein wesentlicher Uebelstand, der dadurch erhöht wird, daß die erwähnten 5 Pumpen sämmtlich nahe bei einander sich befinden und die meisten Straßen keine derselben besitzen. Um diesem Uebelstande abzuhelfen, haben die Stadtverordneten beschlossen, einen neuen Brunnen unten in der großen Warthestraße noch anzulegen. — Die Reparaturen der beiden Chaussee-Brücken schreiten zu Aller Verwunderung nur sehr langsam fort, trotz dem bei den Rammen eine große Anzahl Menschen beschäftigt ist. Jeder glaubte, daß diese Arbeiten kaum 6 Wochen dauern würde, und jetzt will es scheinen, als gingen wenigstens eben so viele Monate hin, ehe die Chaussee von hier aus wieder vollständig benutzt werden kann, was doch von allen Seiten dringend gewünscht wird.

Vor einigen Tagen ließ sich hier vor einem sehr kleinen Publikum eine Musikgesellschaft aus Böhmen hören, die in ihren Leistungen ausgezeichnet war. Hierbei hat sich wiederum herausgestellt, daß im Ganzen hier wenig Sinn für derartige Genüsse ist. — Die Produktionen einer mittelmäßigen Seiltänzergesellschaft hatten verhältnißmäßig mehr Beifall gefunden. — Am 29. v. M. hielt ein Polnischer Improvisator vor einem kleinen Auditorium seine Vorträge, die ziemlich befriedigt haben sollen. So viel uns bekannt, dürfte dies der erste Pole sein, der mit solcher Kunst öffentlich auftritt.

χ Bromberg, den 3. September. Das Leben bei uns beginnt in jeder Beziehung ein großstädtisches zu werden. Selbst der Eingeborne geht jetzt an Hunderten von Menschen auf der Straße vorüber, ohne auch nur einen derselben zu kennen. Nach und nach hat sich hier nämlich eine große Zahl Behörden zusammengedrängt und mit ihnen eine solche Menge von Beamten, daß es gar nicht möglich ist, die sich immer vermehrende Zahl von Ankömmlingen kennen zu lernen. Mit diesen Behörden ist aber auch eine große Anzahl neuer Handwerker und Bürger zugezogen, hierzu tritt noch die große Menge der jetzt bei der Eisenbahn und den Chaussee-Bauten in der Nähe der Stadt beschäftigten Arbeiter, die ab und zu auch in die Stadt kommen und deren Lebhaftigkeit vermehren. Im Gefolge dieses vermehrten Lebens sind in diesem Sommer bei uns mehrere Vergnügen arrangirt worden, die ganz den Anstrich von Volksfesten hatten. Einen solchen Charakter trug auch das bereits erwähnte, am letzten Sonntage (vorgestern) veranstaltete Fest der Handwerkerschule. Man zog mit Musik in langen Reihen zur Stadt hinaus, bunte Massen begleiteten den Zug. Am Versammlungsorte, dem sogenannten Försterhäuschen, angekommen, holte Jeder die in Körben mitgenommenen und vorangeschickten Erfrischungen hervor, und bald hatten sich Gruppen im Kreise auf der Erde gelagert, in denen man Jung und Alt, Civil und Militär, Männer und Frauen in buntem Gemisch neben einander erblicken konnte. Die Schüler der Sonntagsschule, denen dies Fest besonders galt, begannen nun ihre Turnkünste zu zeigen. Stricke, an hohen Bäumen befestigt, dienten zum Klettern, das Seilziehen regte dichte Massen zum ernsten Kampfe an, das Hahnschlagen gab zu Scherz und Lachen Veranlassung. Auf den in der Mitte des Waldes aufgeschlagenen Tischen dampfte inzwischen der Kaffeetopf oder die Bowle. Die Anordner des Festes hielten auch mit ihrer Beredtsamkeit nicht zurück, und es wechselten laute Bravo's mit donnernden Hochs und schallendem Lachen, je nach der ernsten oder heitern Tendenz der Reden; Aller Gemüther aber vereinigte stets darnach die Macht der Töne, welche im Walde doppelt schön klangen. Abends erhellten bunte Lampen, mit Transparenten untermischt, die Scene, und erst spät trennte man sich unter Sang und Klang.

× Mogilno, den 1. September. In der Beamtenwelt unseres Kreises hat in letzter Zeit ein sehr bedeutender Wechsel stattgefunden. Zuerst ist mit der Person des Regierungs-Assessors Kühne aus Bromberg die Landrathsstelle interimistisch neu besetzt worden, wir hoffen, daß er sie auch definitiv erhalten werde. Dann ist das Kreisgericht Trzemeszno fast ganz mit neuen Beamten besetzt worden. In das Richtercollegium sind statt der versetzten Beamten der Kreisgerichtsdir. Viertel aus Schönlanke und die Kreisrichter und Assessoren Wagner, v. Sendzitzki und Peters eingetreten, ebenso eine Anzahl neuer Sulbalternbeamten. Man will hierin eine Folge der Revolutionszeit erblicken, da nach derselben fast alle Beamte des Kreises ihre Versetzung heantragt haben.

Seitdem vor etwa zehn Jahren die hiesige evangelische Kirche eingestürzt ist, haben die Evangelischen unserer Stadt und der Umgegend ihren Gottesdienst in einigen kleinen Stuben des ehemaligen Klosters halten müssen. Die Gemeinde hatte schon vor Jahren gegründete Hoffnung, durch Unterstützung der Regierung eine neue Kirche zu erhalten, als mit dem März 1848 diese Hoffnung auf einmal zunichtgemacht wurde. Vor kurzem ist aber ein Regierungsrath aus Bromberg hier anwesend gewesen, durch welchen den Vertretern der evangelischen Gemeinde bekannt gemacht worden ist, daß ihr eine bedeutende, von der Regierung schon vor dem März 1848 bewilligte Geldsumme zum Kirchenbau baldigst werde ausgezahlt werden. Der Bau einer neuen evangelischen Kirche wird daher hiesigen Orts in nächster Zeit in Angriff genommen werden können, wenigstens soll mit der Anfuhr des Materials noch diesen Herbst begonnen werden.

Die durch unseren Kreis führende Chaussee von Gnesen nach Inowraclaw schreitet ziemlich rasch vor. Die Erdschüttungen sind bis Trzemeszno fast ganz fertig, auch die schwierige Ausfüllung eines Thalgrundes dicht vor Trzemeszno ist fast vollendet, ebenso wird an den nöthigen massiven Brücken rüstig gearbeitet. Jedenfalls wird man also auf abgekürztem und zum großen Theil völlig chaussirtem Wege noch diesen Herbst von Trzemeszno nach Gnesen fahren können. Da von Thorn aus die Chaussee auch schon bis Inowraclaw beinahe vollendet ist, so bleiben von der ganzen Strecke zwischen Posen und Thorn nur etwa noch fünf Meilen in den nächsten Jahren zu chaussiren.

Die österreichische Bank.

Die Bank-Direktion beging in der That die Unbesonnenheit, ihre Blöße auf offenem Markte zu zeigen und eine amtliche Beruhigung drucken zu lassen. Wir bedauern, daß ein nicht österreichisches Journal dieser Angelegenheit nicht den Raum widmen kann, der nöthig ist, um dieses Gewebe von Unrichtigkeiten, diesen Knäuel von falschen Ursachen und verkehrten Wirkungen, diese täuschende Gruppirung der Ziffern vollständig entwirren zu können. Allein selbst der oberflächliche Leser findet in der Darstellung der Bank-Direktion alle jene heftigen Aeußerungen der oppositionellen Wiener Presse vollkommen begründet, nur mit dem Unterschiede, daß die Bank alle jene Fehler und Vergehen, die man ihr zur Last legt, auf den Finanz-Minister (Kraus) wirft. Dies ist der Lohn des fettgemästeten Instituts für die ungeheuren Begünstigungen, welche ihm der Minister zu Theil werden ließ, und der gewöhnliche Erfolg, wenn Leute in offenen Streit gerathen, die zusammen auf nächtlichen Wegen gingen. Die Bank-Direktion klagt den Minister an, daß er sie verpflichte, „Regierungs-Geldvorstellungs-Zeichen“ bei Zahlungen anzunehmen, und daher rühre das Vorhandensein dreiprocentiger Anweisungen in den Kassen der Bank. Dies ist vollkommen wahr; aber die Bank-Direktion verschweigt weislich, daß sie Schuld daran hat, daß der Minister überhaupt „Regierungs-Geldvorstellungs-Zeichen ausgeben durfte.“ Das kaiserliche Patent für die Nationalbank bestimmt in §. 14.: „Die Nationalbank besitzt während der Dauer ihres Privilegiums in dem ganzen Umfange der österreichischen Monarchie das ausschließende Recht, Banknoten anzufertigen und auszugeben.“ Die Bank-Direktoren haben dieses Statut durch den Minister brechen lassen und sind daher die Hehler, die kein Recht haben, über die Folgen zu klagen; sie mögen noch so pfiffig statt des Ausdruckes Banknoten das nagelneue Wort: Regierungs-Geldvorstellungs-Zeichen, brauchen, es vermindert dieses Wort-Raffinement nicht den rechtlichen Sachverhalt. In dem Augenblicke, wo die Bank-Direktion den ersten Papiergulden des Ministers zuließ, war das National-Vermögen und das Bank-Privilegium den Winden und dem Zufalle Preis gegeben. Statt als Männer von Ehre und Gewissen dem drängenden Minister die bedrohlichen Folgen vorzustellen, und, wenn sie kein Gehör fanden, zurückzutreten von einem Posten, wo ihnen die Staatsgewalt die Pistole an die Brust setzte, haben die Bank-Direktoren bereitwillig und dienstfertig, wie in den schönen vormärzlichen Zeiten, beigetragen, den Schwindel im Großen zu betreiben. Man ließ sich das Privilegium der Baar-Zahlungs-Einstellung ertheilen, und auf diesen Grund hin werden millionenstöckige Banknoten-Thürme gebaut, wie bei den chinesischen Staatsbauten. §. 15. der Bank-Statuten lautet: „Der Bank-Direktion liegt es ob, von Zeit zu Zeit ein solches Verhältniß der Noten-Emission zu dem Münzstande festzusetzen, welches die vollständige Erfüllung der Verpflichtung“ (jedem Ueberbringer die Banknote gegen Silber auszutauschen) „zu sichern geeignet ist.“ Wir brauchen nicht erst die Frage aufzuwerfen, ob die Bank-Direktion dieses Statut erfüllte, denn ein donnerndes Echo im ganzen Reich würde tausendfältig Nein antworten; im Gegentheil, die Bank-Direktion überließ diese Sorge dem Minister, getreu der angenommenen Stellung als Staatsbank, und daher als gehorsame Staatsdiener, nicht aber als selbstständige Verwalter des National-Vermögens, wie es doch in der Absicht des kaiserlichen Begründers dieses Instituts, Sr. Maj. Franz I., klar und unwiderleglich war. Daher kam es auch, daß die Bank, wie die Direktion jetzt zu ihrer Entschuldigung, aber viel mehr zu ihrer Anschuldigung, selbst gesteht, „den bezeichneten Geld-Effekten nicht Widerstand zu leisten vermag“, d. h. mit anderen Worten: der Ueberschwemmung mit ganz creditlosen Geldzeichen des Ministers ausgesetzt ist. Nicht Gewinnsucht lag diesem Verfahren zum Grunde; denn es war auch der größte Verlust zu befürchten, ein Bank-Bankerott nebst dem Staats-Bankerott, und dabei hätte die eingeweihte Direktion vorerst ihr Schäfchen ins Trockene gebracht, wie im März 1848 bei dem Ausführen des Silbers aus den Bank-Kellern mit Einspännern, wie der selig verstorbene Schloißnigg und einige selig lebende Direktoren es thaten; aber das Preisgeben des Privilegiums, die Hintansetzung des National-Vermögens, die Aufopferung alles Besitzes und Credites hatte — die Servilität zum Grunde, um ein Band in das Rockloch oder ein Pergament zu er-

haschen. Hunderte, ja Tausende Parteien drängen sich seit zwei Jahren fast täglich vor den Kassen der Bank, um ein Papier gegen ein minder werthloses ausgetauscht zu erhalten; die Bank-Direktoren aber sehen lächelnd zu und stellen sich in ihrer Erklärung ganz erstaunt über die „Unbegreiflichkeit", daß man auf die Zinsen der Staats-Geldnoten lieber verzichtet. Warum hat man den lieber nicht zinstragendes Silber im Kasten, als fünfprozentige Metalliques zu achtzig?

So naiv stellen sich die Bank-Direktoren, als wüßten sie nicht, daß die Zinsen eines Papieres gar keinen Einfluß auf das Vertrauen in ein Papier ausüben; dem Bank-Gouverneur, dem Wickelkinde der Finanzen, können sie solche Dinge einschwätzen, und mit der Angeberei, daß „aufregende und Mißtrauen erweckende Bestrebungen" den Regierungs-Geldvorstellungs-Zeichen den Credit benehmen, sind sie vielleicht dem Finanz-Minister und anderen Herren angenehm; allein es ist offene Entstellung der Thatsachen. Gleich in den nächsten Zeilen sprechen die Bank-Direktoren den Wunsch aus, daß sie die Einnahme aus den Zinsen der Kassen-Anweisungen baldmöglichst verschwinden sehen, und daß sie jederzeit bereit sind, die größtmögliche Menge dieser Effekten abzugeben. Warum machen die Bank-Direktoren aus diesem Wunsche der jetzigen Inhaber dieser Anweisungen und Effekten eine „aufregende Bestrebung"? Auch die Privaten wollen baldmöglichst die Kassen-Anweisungen aus ihren Kassen verschwinden sehen; auch die Privaten wollen diese Effekten in größtmöglicher Menge abgeben. Die Bank-Direktion bestätigt nur das gerechte Mißtrauen des Volkes in diese Minister-Papiere, und Herr Baron Krauß ward ihr kaum dafür zu Dank verpflichtet.

Die Bank-Direktion will auch die Frage erläutern, weßhalb der Münzschatz der Bank nicht schon eine bedeutendere Höhe erreicht hat. Aber diese Frage hat unseres Wissens Niemand gestellt, sie wäre auch leicht zu beantworten; man kennt die Baarsummen, welche das Heer verschlingt. Die Frage ist eine ganz andere, nämlich die: wie trotz des kaiserlichen Patentes, der ministeriellen Zusicherung und der Garantie der Bank-Direktion dennoch der Münzschatz der Bank sich vermindern konnte?! Im Januar 1849 betrug der Silbervorrath $32\frac{1}{2}$ Million, im Januar 1850 circa $30\frac{1}{2}$; und jetzt ist, nachdem 10 Millionen von Sardinien baar abgezahlt wurden, die Summe des Münzschatzes $31\frac{1}{2}$ Million! Gegen diese Ziffern giebt es kein Deuten und Klügeln. Die Bank-Direktoren öffnen dem Minister den Baarschatz zu jeder Stunde; wenn das Ministerium es für nöthig hält, den letzten Zwanziger aus den Bankkellern zu holen, so werden die Bank-Direktoren mit Bücklingen die Laterne vortragen, damit der Kellereingang nur hell erleuchtet sei. Dies ist eben die gerechte Klage und das wohlbegründete Mißtrauen, daß nicht einmal eine moralische Garantie zur Wahrung des National-Vermögens vorhanden. Man vollführt nicht des Kaisers Wort, man hält nicht die sanktionirten Statuten, der Minister bricht in der nächsten Stunde das noch nasse Patent, weil er Geld braucht; die Bank-Direktoren glauben aber dennoch sagen zu können: es entfalle jeder Grund des Mißtrauens, die Bank lasse sich die sorgfältigste Gebahrung ihres Münzschatzes angelegen sein!

(Köln. Ztg.)

Verantw. Redakteur: C. E. H. Violet.

Angekommene Fremde.

Vom 5. September 1850.

Hôtel de Bavière: Probst Pluczynski aus Exin; die Gutsb. Graf Plater Syberg a. Kurland, v. Drwęcki a. Stokęczyn, Schulz aus Schwanhaide, Krezmer a. Bromberg, Löwenfeld a. Breslau, Frau v. Dąbrowska a. Winnagóra u. Fr. Gräfin Grabowska a. Bulzig.
Hôtel de Dresde: Kfm. Schubarth a. Berlin; Ober-Geometer Seeger aus Woldenberg.
Bazar: Die Gtsb. v. Niegolewski a. Włościjewko und Graf Kwilecki a. Kobylnik; Gutspächter Morowinski aus Wierzenice; Dr. med. Palicki a Kosten.
Busch's Hôtel de Rôme: Wirkl. Geh.-Kr.-Rath Schmidt a. Berlin; Gtsb. Baron v. Winterfeld a. Mur. Goślin; die Kaufl. Hölterhoff a. Cöln, Müller a. Hamburg und Schöneck a. Frankfurt a./M.
Schwarzer Adler: Landrath a. D. v. Moszczenski aus Wydzierzewicz; die Gutsb. Nicolaus a. Golęczewo u. Fr. v. Reppert a. Lubowko.
Weißen Adler; Ober-Kontrolleur Käufer a. Wreschen; Kfm. Schöneich aus Rakwitz.
Hôtel de Hambourg: Einwohnerin Frau v. Reykowska a. Warschau.
Eichborn: Secretair Kleinert aus Breslau; Kaufmann Goldmann aus Witkowo.
Eichenkranz: Kaufmann Wolffsohn a. Neustadt b./P.
Drei Lilien: Bürger Magdzinski aus Samter.

Im Tempel des israel. Brüder-Vereins:

Heute Abend 7 Uhr: Gottesdienst und Predigt zum Jahresschluß.
Morgen und Sonntag früh 7 Uhr: Festgottesdienst und Predigt.

Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.

Bekanntmachung.

Es werden:

Renten-Ablösungen nach den Gesetzen vom 2. März d. J. bei folgenden Ortschaften:

a) zur Herrschaft Kaczkowo, Kreises Inowraclaw gehörig, als:
1) Staw,
2) Jędrzejewo,
3) Kaczkowo-Neudorf,
4) Johannisdorf,
5) Kamiennybród,
6) Magdalenowo,
7) Kempa,
8) Godziemba,
9) Klein Glinno,
10) Groß Glinno,
11) Dąmbie,

b) zur Herrschaft Dombrówka, Kreises Inowraclaw gehörig:
1) Johannisthal,
2) Groß-Brühlsdorf und Groß Kolankowo,
3) Klein Brühlsdorf und Klein Kolankowo,
4) Jakubowo,
5) Kolonie Dombrowke,

c) der Stadt Barcin, Kreises Schubin,

ferner

Separationen:
1) in Kwieciszewo, Kreises Mogilno,
2) in Powidz, Kreises Gnesen,
3) in Jozefowo, Kreises Mogilno,

dann

die Theilung der Hütung zwischen Samter, Gonsawy, Kempa und Piotrkowko, Kreises Samter,

und endlich

die Forst-Servituten-Ablösungssache von Antonienhoff, Kreises Chodziesen,

in unserem Ressort bearbeitet.

Alle etwanige unbekannte Interessenten dieser Auseinandersetzungen werden hierdurch aufgefordert, sich in dem auf

den 8. Oktober c. Vormittags 11 Uhr

hierselbst in unserem Partheien-Zimmer anberaumten Termine bei dem Herrn Regierungs-Assessor Suttinger zur Wahrnehmung ihrer Gerechtsame zu melden; widrigenfalls sie diese Auseinandersetzungen, selbst im Falle der Verletzung, wider sich gelten lassen müssen, und mit keinen Einwendungen dagegen weiter gehört werden können.

Posen, den 30. Juli 1850.

Königl. Preuß. General-Kommission für das Großherzogthum Posen.

Nothwendiger Verkauf.
Königl. Kreis-Gericht zu Posen.
Erste Abtheilung für Civil-Sachen.
Posen, den 26. Februar 1850.

Das dem Kaufmann J. G. Jahn und dessen Ehefrau Johanna Christiane Caroline geborene Giesrau gehörige, zu Posen St. Adalbert sub No. 139. belegene Grundstück, abgeschätzt auf 24,583 Rthlr. 8 Sgr. 4 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am

27. November 1850 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Der dem Aufenthalte nach unbekannte Gläubiger Ignatz Fox, oder dessen Erben, werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Bekanntmachung.

Nachstehend bezeichnete Gegenstände, als: 1) zwei Schlüssel, 2) ein neusilberner Theelöffel, 3) eine Tabaksdose, 4) vier neue Tragebänder, 5) ein seidenes Umschlagetuch, 6) ein blau tuchener Bauer-Ueberrock, 7) eine Militairmütze, 8) ein altes Frauenkleid (rosa), 9) eine wollene gewirkte Unterziehjacke, 10) zwei alte Schnupftücher, 11) ein Stemmeisen, 12) ein Sack, 13) zwei Schlüssel, 14) ein Schloß, 15) ein Strick, 16) ein Päckchen blaue Baumwolle, 17) ein Marderfangeisen, 18) ein Packet Stiefelstifte, 19) eine schwarze Schürze, 20) ein Stück blauer Nessel mit gelben Blumen, 21) eine Hobel, 22) ein Wiegemesser, 23) ein Sack mit drei eisernen Leiterhaltern, 24) ein Packet Rauchtabak, 25) ein braun und blau gestreiftes Tuch, 26) eine schwarzseidene gefutterte Kelchdecke mit Goldborten, mit einem Kreuze versehen, 27) vier kleine Schlüssel, 28) eine weiß und rothe Gardine mit weißen Frangen, 29) eine weiße Gardine, 30) zwei weiße Tücher, 31) ein Stückchen Leinwand, 32) eine baumwollene Wickelschnure, 33) ein altes Tuch mit sieben Dietrichen, 34) eine Holzkette, 35) zwei Halftern mit Ketten, 36) ein Stück blaues Zeug mit weißen Blumen, 37) zwei schwarze Tuchmützen mit Schirm, 38) ein Hostien-Gefäß, 39) zwei Aufhalter von Leder mit Ketten, 40) ein Sattel, 41) ein Schnupftuch, 42) eine Satteldecke von Filz, 43) eine Weste, 44) ein leinenes Handtuch, 45) eine ordinaire Serviette, 46) ein zerrissenes Hemde, 47) ein Schnupftuch sind theils gefunden, theils Verbrechern und verdächtigen Personen abgenommen worden.

Außerdem befindet sich der Erlös von nachstehenden gefundenen und resp. Verdächtigen abgenommenen Gegenstände in unserm Depositorio, als:

	Rthl.	Sgr.	Pf.
1) für drei Schweine	13.	14.	6.
2) für $\frac{1}{2}$ Scheffel Kartoffeln	—	3.	6.
3) für ein Ferkel	—	6.	6.
4) für ein Viertel Roggen	2.	—	—
5) baares Geld	—	15.	—
6) für zwei Enten	—	10.	—
7) für ein Schwein	1.	—	—
8) für einen Schöps	1.	29.	6.
9) für ein Pferd	21.	8.	8.
10) für Birkenstöcke	—	3.	10.
11) für Reifenstöcke	—	2.	6.
12) für eine Kandare nebst Zaum und Sattel	—	18.	—
13) für ein Umschlagetuch, einen leeren Sack und einen Sack mit Federn	—	13.	—
14) für ein Ferkel	—	24.	—
15) für Tabak	—	15.	6.
16) für einen Hobel	—	4.	—
17) für verkaufte Kartoffeln	—	15.	—
18) für Hirse	—	20.	—
19) für ein Ferkel	—	5.	—
20) für eine Gans	—	6.	6.
21) für zwei Bürsten	—	6.	6.
22) für ein Pferd	5.	7.	6.
23) für eine Gans	—	10.	—

und endlich 24) ein gefundener Silbergroschen.

Die Eigenthümer der erwähnten Sachen werden hiermit aufgefordert, binnen 4 Wochen und spätestens in dem auf

den 6. November d. J. Vormittags 10 Uhr

vor dem Herrn Auskultator Dütschke auf dem hiesigen Gerichts-Lokale anstehenden Termine ihr Eigenthum nachzuweisen und die quäst. Gegenstände in Empfang zu nehmen, widrigenfalls die gefundenen der Ortsarmen-Kasse, resp. den Findern, die den verdächtigen Personen abgenommenen Gegenstände aber dem Königlichen Fiskus werden zuerkannt werden.

Pleschen, den 22. August 1850.

Königl. Kreisgericht.

Edictal-Citation.

Die verehelichte Schornsteinfeger Sowinska, Anna geborne Lisinska in Pinne, hat gegen ihren Ehemann, den Schornsteinfegergesellen Matheus Sowinski, welcher sich, nachdem er drei Monate mit seiner Frau in der Ehe gelebt, im Monate December 1839 von seinem Wohnorte, angeblich um Arbeit suchen zu wollen, entfernt und noch nicht wieder zu seiner Frau zurückgekehrt ist, unterm 24. August 1849 wegen böslicher Verlassung auf Trennung der Ehe geklagt. Zur Beantwortung dieser Klage haben wir einen Termin auf

den 14. November c. Vormittags 11 Uhr

vor dem Herrn Kreisrichter Schmidt in unserm Instruktionszimmer hierselbst anberaumt, und laden den Verklagten, da nach eingeholten amtlichen Erkundigungen dessen Aufenthaltsort gänzlich unbekannt ist, hierdurch öffentlich unter der Warnung vor, daß, Falls er in diesem Termin nicht persönlich erscheint, oder auch nicht vor oder in demselben eine von einem Rechtsanwalte abgefaßte schriftliche Klagebeantwortung einreicht, gegen ihn alle die Klage begründenden Thatsachen in contumaciam für zugestanden erachtet und auf Grund dessen gegen ihn erkannt werden wird.

Samter, den 19. Juni 1850.

Königl. Kreis-Gericht.

Pferde-Verkauf.

Freitag den 13. September d. J. Vormittags 10 Uhr sollen auf dem Wilhelmsplatze hierselbst circa 50 Stück zur Ausrangirung kommende Dienstpferde des Königlichen 7. Husaren-Regiments gegen gleich baare Bezahlung in Preuß. Courant öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, was hiermit zur Kenntniß des Publikums gebracht wird.

Posen, den 3. September 1850.

Das Kommando des Königlichen 7. Husaren-Regiments.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des für die landschaftlichen Bureaux erforderlichen Brennholzes von circa 80 Klaftern, 250 Pfund gereinigten Brennöl, Dochte und 235 Pfund gezogener Talg-Lichte, soll auf das Jahr 1850/51 im Wege der Submission ausgethan werden. Diejenigen, welche diese Lieferung zu übernehmen bereit sind, werden aufgefordert, uns den Lieferungs-Preis einer Klafter Eichen-Kloben-Holz mit Anfuhr auf den landschaftlichen Hof, eines Pfundes gezogener Talglichte, Oel und Dochte bis zum 17. d. Mts. mittelst versiegelten Schreiben anzuzeigen. Die Lieferungsbedingungen können in unserer Registratur eingesehen werden.

Posen, den 3. September 1850.

General-Landschafts-Direktion.

Ein Sohn rechtlicher Eltern, mit einigen Schulkenntnissen versehen und wo möglich der Polnischen Sprache mächtig, findet als Lehrling ein Unterkommen bei dem **Bäckermeister Schulz**, Wronkerstraße No. 2. in Posen.

Ein junger Mann, der das Material-Geschäft gründlich versteht und im Abfertigen Gewandtheit besitzt, findet sogleich eine Stelle bei

Selig Auerbach, Friedrichsstr. Nr. 13.

Es wird ein anständiges Mädchen in ein Material-Geschäft sofort oder zum 1. Oktober c. gesucht, vorzüglich ein solches, die schon damit beschäftigt war, oder Fähigkeit dazu in sich fühlt, der beiden Sprachen mächtig und mit guten Attesten versehen ist. Näheres hierüber Posen in der Breslauerstraße No. 11. bei

V. Tabulski.

Graben No. 26

sind bis zum 27. September, außer einer bedeutenden Quantität Zeichnenleinwand, auch Möbel, Hausgeräth rc. aus freier Hand zu verkaufen.

Mühlenstraße Nr. 161/21. ist in der zweiten Etage eine Wohnung, bestehend aus 5 großen und einer kleinen Stube, Küche und Speisekammer nebst Zubehör, mit auch ohne Pferdestall und Wagenremise, in der dritten Etage eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben nebst Zubehör vom 1. Oktober ab zu vermiethen. Das Nähere bei

A. Bischoff.

Ein neuer schwarzer Anzug, Frack mit Seide gefüttert und Hosen, für einen 17- bis 20jährigen jungen Mann passend, ist billig zu verkaufen: Berlinerstraße Nr. 28., zwei Treppen hoch links.



Hüte und **Regenschirme** in Seide und Baumwolle in reichster Auswahl am billigsten bei A. Pakscher, Markt No 1. Eckladen unterm Rathhause gegenüber der Wronkerstraße.

Ein Oderkahn mit 3 Segeln, 2 Ankern, 2 Tauen, so wie mit allem übrigen Zubehör, soll Veränderungshalber billig verkauft werden. Näheres bei

Joseph Remak,
Breslauerstraße im Hôtel de Saxe.

Blumenzwiebeln,

als Hyacinthen, Tulpen, Tacetten, Narcissen rc., sind wieder bei mir zu haben. Zugleich empfehle ich zur bevorstehenden Herbstpflanzung Parkhölzer und Ziersträucher, so wie Obstbäume in reichhaltiger Auswahl und zu sehr billigen Preisen.

H. Barthold, Königsstraße No. 6/7.

Direkt bezogenen Java-Reis und Java-Tafelreis, welcher an Güte und Geschmack dem Caroliner gleich kömmt, empfiehlt das Pfund à $2\frac{1}{2}$ sgr. und 3 sgr.

Selig Auerbach, Friedrichsstr. 13.



Netzbrücher Kühe,

frischmelkende nebst Kälbern,

bringe ich Sonntag den 8. September c. per Eisenbahn nach Posen.

Fr. Schwandt,

im Eichborn, Kämmerei-Platz,

nicht in (Lachmann's) eichenen Born, Judenstraße.

Bahnhof.

Sonntag, den 8. September c.:

Großes

Trompeten-Konzert,

zusammenwirkend ausgeführt von den 3 Musikchören des Königl. 7. Hus.-, 1. Ulanen- und 5. Artillerie-Regiments, dirigirt von den betreffenden Kapell-Meistern.

Anfang 4 Uhr. Entree für Herren 5 Sgr.
Für Damen $2\frac{1}{2}$ Sgr.

Obgleich im vorigen Jahre unter Direktion des Herrn Musik-Direktors Wieprecht und auch in diesem Jahre schon ähnliche Konzerte stattgefunden haben, so dürfte doch ein solches, nur aus Messing-Instrumenten zusammengestelltes 55 Mann starkes Trompeter-Corps, noch nicht dagewesen sein, weshalb ich auf diesen seltenen Genuß ganz besonders aufmerksam mache und einzuladen mir erlaube. Das Nähere besagen die Anschlagezettel. (Bei ungünstigem Wetter findet es Montag statt.)

Bornhagen.

Anfrage.

Sollte der in verschiedenen von Obornik eingesandten Inseraten dieser Zeitung sich so unnöthig echauffirende „nicht kleine Theil der dortigen evangelischen Gemeinde" etwa durch dieselbe „kleine" Persönlichkeit vertreten werden, welche im Jahr 1848 dem mit der Minorität der sogenannten National-Versammlung in Brandenburg tagenden Abgeordneten des Oborniker Kreises, Herrn Landrath von Reichmeister, ein Mißtrauens-Votum zusenden wollte, hiervon aber abstand, nachdem auf der dieserhalb unternommenen Rundreise im Kreise eine weitere Unterschrift als die des Herrn Verfassers nicht zu erlangen gewesen war.